

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Baumbach u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Poststraße 40, Fernsprecher 1587. Redaktion und Druckerei: Große Mühlstraße 8, Fernsprecher 901.

Verkaufspreis zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 extra. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Illustrierte Nummern 10 Pf. — Anzeigensätze: die sechsgelbte Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamt 10 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 800

Nr. 14.

Magdeburg, Donnerstag den 18. Januar 1906.

17. Jahrgang.

## Das Wahlmanifest der französischen Partei.

Aus Paris wird der Magdeburger „Volksstimme“ geschrieben:

Der Nationalrat der französischen Partei beschloß in seiner Plenarsitzung am Sonntag das Wahlmanifest für die nächsten Kammerwahlen, das folgenden Wortlaut hat:

„Genossen! Die Kammerwahlen geben euch erneut Gelegenheit, euren Willen zur vollständigen Emanzipation mit verstärkter Kraft zu bekunden. Diese Emanzipation ist nur möglich bei der vollen Einführung des gesellschaftlichen Eigentums. Solange die Produktionsmittel im Besitze einer Klasse sein werden, solange diese kapitalistische Klasse — Herren der großen Fabriken und der großen Landgüter — die Arbeit beherrschen und ausbeuten wird, wird es für euch weder Freiheit, noch Sicherheit, noch Wohlsein geben. Ihr reißt euch auf, um dem Kapital seine Renten zu sichern, Hauszins, Pachtgeld, Dividenden, seine vervielfachten und angehäuften Zehnten. Es ist euer Vermögen, das den Reichtum eurer Herren ausmacht, und eure Passivität ist es, die ihre Kraft ist.“

Nur ein Mittel gibt es, euch freizumachen: An Stelle des kapitalistischen Eigentums das Kollektiveigentum, durch euch und für euch verwaltet, zu setzen, das euch alle, ihr modernen Lohnsklaven, zu freien vereinigten Erzeugern machen wird.

Genossen! Diese einzige Lösung des Problems der Knechtschaft, des allgemeinen und des Arbeiterelends, anerkennt und verkündet einzig die sozialistische Partei, sie erstrebt sie mit euch und für euch, Arbeiter, Handwerker und Kleinrentner, diese Partei ist selbst, ist eure bewußt gewordene Klasse, die endlich von der Ergebung zur Forderung übergeht.

Alle andern Parteien bekämpfen oder hintergehen euch. Entweder sie suchen euch eure erst mühsam errungenen Freiheiten zu entreißen und euch in die vollständige Knechtschaft und Finsternis zurückzuwerfen, oder sie schlängern euch ein, sie täuschen euch durch betrügerische Programme, die, indem sie das kapitalistische Eigentum aufrechterhalten, das Prinzip jeder Unterdrückung und jeder Ausbeutung aufrecht erhalten. Allen diesen Parteien stellt sich die volle Forderung der proletarischen Partei entgegen, die große revolutionäre Idee der souveränen Arbeit.

Als Republikaner, die entschlossen sind, die zu geringen politischen Freiheiten des Proletariats zu verteidigen, werdet ihr beweisen, daß die politische Republik vervollständigt sein muß durch die soziale Republik, daß die Freiheit des Bürgers nur dort gesichert und vollständig ist, wo die Herrschaft der Freiheit des Werteschaffenden herrscht, und daß die Werkstätten, wo das Kapital seine Lohnarbeiter unter seinem Geßel hält, eine Seuche der Knechtschaft im ganzen Gemeinwesen verbreitet.

Als denkende Menschen, die frei und entschlossen sind, die menschliche Gesellschaft von jeder klerikalen Vormundschaft, die Geister von jeder dogmatischen Tyrannei zu befreien, bringt es allen zum Bewußtsein, daß die Freiheit des Denkens in Wirklichkeit unterdrückt ist in einer Gesellschaft, welche das Gewissen des Arbeiters der Gewalt der Besitzenden ansliefert und die den zum leidenden Arbeitsinstrument herabgedrückten Arbeitern den täglichen Gebrauch ihrer geistigen Kräfte vorenthält.

Ihr Männer der Tat, die ihr entschlossen seid, dem Staat alle Reformen, die eure Leiden erleichtern und eure Bewegungsfreiheit vergrößern können, durch die Kraft eurer politischen und gewerkschaftlichen Organisationen zu entreißen — ihr werdet laut aussprechen, daß die unmittelbaren Reformen:

- Beschränkung der Arbeitszeit auf acht Stunden;
- Ausdehnung des Koalitionsrechts auf alle Angehörigen von Staat, Departement und Gemeinde;
- soziale Versicherung gegen alle Unfälle der Arbeitslosigkeit und Krankheit;
- progressive Einkommen- und Erbschaftsteuer;
- Übernahme aller Monopole, die das Kapital zu seinen stärksten Festungen gemacht hat, durch das Volk;
- Listenvahl mit proportioneller Vertretung;

für euch nur ein Mittel sind, um die Macht eurer Gesamtforderung zu erhöhen und den Bau des ausbeuterischen Kapitals vollständig niederzureißen. Scharf euch denn zusammen, Fabrik- und Landarbeiter, in einer großen Klassenpartei, in einer sozialistischen Partei, die für alle Erzeuger die Produktionsmittel in Gemeineigentum umwandelt.

Genossen! Wie der Sozialismus allein die Gerechtigkeit zwischen den Menschen herstellen kann, so kann er allein die Gerechtigkeit und den Frieden zwischen den Nationen herstellen. Zur Stunde, wo die heimlichen Kombinationen der Diplomaten und die Begehrlichkeit der bestehenden Klassen die Konfliktsgefahren vervielfachen, beschränkt euch nicht allein darauf, den Herrschenden und Besitzenden verständlich zu machen, daß ihr keinen Krieg wollt, der nur eine verbrecherische Ablenkung der bedrohten Privilegien und der abwirtschaftenden Klassen wäre, macht den Krieg unmöglich, indem ihr diejenigen aus der Regierung jagt, die einzig am Krieg Interesse haben, und indem ihr eure eigene Klasse zur Herrschaft bringt. Die arbeitende Internationale muß tätig sein und sich anstrengen, um die nationale Unabhängigkeit und zugleich den Weltfrieden zu sichern. Sie muß in der unverletzlichen Freiheit der Völker die freie Entfaltung des gesamten Proletariats verbürgen. Bereitet euch vor, Genossen, im Namen des Sozialismus die politische Macht zu erobern, das notwendige Instrument zur Befreiung der Arbeit und der Menschheit. Ihr seid nunmehr genügend stark organisiert, genügend gerüstet, um überall eure Kraft fühlen zu lassen und der feindlichen Klasse die Herrschaft zu entreißen. Auf dem in die Schlacht mit Kraft und Vertrauen! Die nächsten Wahlen können und müssen für euch, für die Republik der Arbeit ein großer Sieg sein.

Soch die soziale Republik! Soch der internationale Sozialismus! —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 17. Jan. 1906.

### Die Wahlrechtsdebatte im Dreiklassenhaus.

Aus der Statedebatte ist im preussischen Privilegienparlament eine Wahlrechtsdebatte geworden. Das ist das Kuriose: die Privilegierten des Besitzes behaupten, daß es eine preussische Wahlrechtsbewegung nicht gebe. Und trotzdem reden sie in ihrer Angst drei Tage lang über eben diese preussische Wahlrechtsbewegung. Sie schanzten uns, die Scharfmacher an der Spitze, schon Erfolge zu, bevor wir mit der Massenagitation im eigentlichen Sinne begonnen haben.

Am Dienstag kam der Vertreter der Stettiner Bourgeoisie, der Abg. Brömel zum Wort. Im Gegensatz zu seinem liberalen Parteifreund Barth verwarf und verurteilte er in pathetischen Tönen die sozialdemokratischen Demonstrations-Versammlungen; er meinte, daß ein besseres Wahlrecht komme, wenn die entrechtete Bevölkerung hübsch still und ruhig sich verhielte. Das ist genau so naiv und kindlich wie die Hoffnung Brömel's, der preussische König werde gegen den Willen der Junker und Junkergenossen das Reichstagswahlrecht mit einem Federstrich in Preußen einführen. Etwas, was er nicht einmal könnte, selbst wenn er es wollte. Ohne kindliche Träume geht's eben nicht bei den Liberalen, die die Durchführung einer liberalen Forderung von der Gnade der Junker erwarten.

Der neue Minister des Innern, v. Bethmann-Hollweg, schließt der Wahlrechtsdebatte dann kurz den Rachen ab, indem er erklärte, sie hätte in diesem Augenblick nur ein theoretisches Interesse. Mit andern Worten: die Regierung denkt gar nicht daran, praktisch an die Frage einer gründlichen Wahlrechtsreform heranzutreten. Das ist den bürgerlichen Parteien natürlich am angenehmsten. Graf Frachma vom Zentrum war bequäm darüber, daß seine Partei über die unbequeme Stellungnahme zu einer so diffizilen Frage glücklich hinweggetragen wurde. Der konservative Graf Arnim schmetterte wieder die alte Sehnsucht der Junker nach einer Neuaufgabe des Sozialengesetzes in den Saal. Hier erklärte kein Minister, daß diese Frage nur theoretisches Interesse hätte.

Dann wurde Schluß gemacht. Das Haus vertagte sich auf Montag. Auf der Tagesordnung steht dann die Zentrumsinterpellation wegen der Spionage von Polizeiverwaltungen gegen katholische Geistliche und die Novelle zum Knappschaftsgesetz. —

### Für wen die Sozialdemokratie kämpft.

Einige freisinnige Blätter probieren unter Führung der „Vossischen Zeitung“ einen neuen Schwindel, um von der preussischen Wahlrechtsbewegung abzurücken zu können. Sie haben die grandiose Entdeckung gemacht, daß die Sozialdemokratie das gleiche Wahlrecht nur

im Interesse des Proletariats verlange, also einen „Klassenklassenstandpunkt“ vertrete. „Was kümmert es die Partei der Herren Bebel und Singer“, so kreischte neulich die Lessing'sche Erbtante, „daß ein Gelehrter von Welt-ruf hundertfach weniger Wahlrecht ausübt als ein Schneider... Macht will sie, nichts als Macht, und ausschließlich für das Proletariat.“

Wir haben auf diese freisinnige Albernheit schon geantwortet, daß das gleiche Wahlrecht, das die preussischen Arbeiter anstreben, den „Gelehrten von Welt-ruf“ aus seiner unwürdigen Stellung ebenso befreit wie jene selbst. Es kann aber nicht schaden, noch obendrein darauf hinzuweisen, daß das zerschmetternde Argument, das die „Vossin“ gegen die sozialdemokratische Wahlrechtsbewegung erdacht hat, einfach abgeschrieben ist — man rate woher? — aus der sozialdemokratischen Agitations-broschüre „Der preussische Befreiungskrieg“, die die Buchhandlung Vorwärts vor zwei Jahren im Auftrage des Parteivorstandes veröffentlichte. Dort heißt es (Seite 7 u. f.):

Das preussische Dreiklassenwahlrecht ist die vollständige Proskryne, die jammervollste Erniedrigung der Staatsgewalt vor der Macht des individuellen Besitzes. Der vollständige Dummkopf, der die Güter seiner Ähnen geerbt hat, der arbeitslose Conponschneider, der infamste Grünsünder, sie haben ein drei- und zehnfach stärkeres Wahlrecht als der bedeutende Gelehrte, der berühmte Dichter, der gewissenhafte Beamte, der ehrlichste und intelligenteste Proletarier. Von allen, die im geistigen Deutschland Rang und Namen haben, wählt — wenn er nicht zufällig eine reiche Tante beerbt hat — keiner in der ersten Wahlklasse. ... Während sich der Stolz und die Blüte der Nation im demokratischen Wahlrecht als Gleiche unter Gleichen bewegen dürfen, degradiert sie das Privilegienwahlrecht unter den Fideikommissler und den Rentier, unter den Skophändler und den Barkwichfabrikanten.

Man sieht, daß die Erfindung der „Vossischen Zeitung“ etwas verspätet kommt. „Die Partei der Herren Bebel und Singer“ hat sich schon längst um den „Gelehrten von Welt-ruf“ gekümmert, ehe er mitkamt seinem Schneider von der „Vossischen“ entdekt worden ist. Die „Vossische“ schreibt aber einfach die sozialdemokratische Wahlrechtsbroschüre aus, um dann triumphierend zu rufen: „Seht ihr, um so etwas kümmert ihr euch nicht!“

Wir denken, auch jeder halbwegs vernünftige und anständige Freisinnsmann wird ehrsich angeben müssen, daß dieser Streich gründlich vorbegegnet ist. So oder ähnlich wird es dem Freisinn aber allemal gehen müssen, wenn er mit seiner alten Behauptung kommt, der proletarische Klassenkampf vernachlässige die Interessen der Kultur, während doch in Wahrheit das Ziel des proletarischen Klassenkampfes höchstes Kulturinteresse ist! —

### „Deutschtum ist Freiheit“.

Wie Herr v. Ersja und der preussische Justizminister gedacht, so wird's von einigen Staatsanwälten getan. Die „Abein-Beitrag.“ weiß zu erzählen, daß die Beschlagnahme des Flugblattes im rheinisch-westfälischen Industriebezirk in einer Versammlung der Staatsanwälte des ganzen Bezirks, die unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtspräsidenten Holtgreben tagte, „beschlossen“ worden sei. Dieses einzigartige und erste Parlament der Staatsanwälte soll „als in Betracht kommend“ folgenden Speisegericht aufgestellt haben:

- § 360 grober Unfug.
- § 81 (Abt. 2) Versuch der gewalttätigen Veränderung der Verfassung.
- § 130 öffentliche Aufreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten gegeneinander.
- § 110 Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Geseze.
- § 111 die Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Geseze.

Die Verordnergenies, die eine so ungeheure Menge verrückter Schandakten auf einigen wenigen Quadratmeter Zeitungspapier zusammengedrückt haben sollen, sind Hofrädler, Gerisch und Genossen.

Wir denken, wenn sich die erste Hitze bei den Justizherren verflüchtigen wird, werden sie einsehen müssen, daß es so doch nicht lange weitergehen kann, und selbst auf die Gefahr hin, die Unzufriedenheit der konservativen Landtagsfraktion zu erregen, werden sie etwas Wasser in ihren Wein gießen. Schließlich sind sie von den herrschenden Klassen nicht dazu angefeuert, um die Schrittmacher der Sozialdemokratie bei allen künftigen Wahlen zu wickeln! —



## Salvenfeuer.

Die Anträge der Scharfmacher zur Niedertartatung der preussischen Wahlrechtsbewegung im Hause der Dreiklassenkammer der Reichstages...

Mit der schönen Empfindung, die ihm eigen, verlangt Abg. Dr. Wiener eine Aenderung des Wahlrechts und der Wahlkreisinteilung. Eine Minderheit kann für solche Forderung tönende Reden halten; anders steht es mit einer Mehrheit...

Graf Posadowsky hat im Reichstag eine Erklärung der sozialdemokratischen Bewegung gegeben und von dem Materialismus der oberen Klassen gesprochen. Ich bestreite auf das allerentschiedenste, daß die bestehenden Klassen Deutschlands irgendwie in höherem Grade von materialistischer und eigennütziger Gesinnung erfüllt sind als die bestehenden Klassen der Nachbarländer...

Dieser machtkunigen Partei und noch dazu im Augenblick drohender Straßendemonstrationen Konzeptionen zu machen, würde heißen, den Fehler, den man 1890 mit der Aufhebung des Sozialistengesetzes beging, in vermehrter und verschlimmelter Ausgabe zu wiederholen.

## Fenilleton.

Nachdruck verboten.

### Ich bekenne!

Die Geschichte einer Frau. Von Clara Müller-Sahlke. (1. Fortsetzung)

Ein Unwetter, wie ich noch keins erlebt, hatte die ganze Nacht getobt. Die Blitze tauchten den schweigenden Garten in eine schimmernde, blaue Flut, und der Donner schmetterte seine furchtbare Predigt von Zerstörung, Tod und Vernichtung in gellenden Lauten auf die Häupter der Menschen herab.

Aber alle Knospen, die da keimten, tranken die stürzenden Fluten mit unsäglichem Wohlgefühl.

Ich wagte mich hinaus in die Höhe. Denn lichte Höhe war die ganze Welt. Ich schritt durch den flammenden Garten und hörte während des knisternden Strachens um mich her die Feuerlocken von den Türmen lärmern.

Und ich hatte — seit jenem Blitzschlag in Berlin zum erstenmal wieder — die Schauer des Triumphgefühls inmitten der Raserei der Naturkräfte gespürt.

Am andern Morgen war der Himmel rein. Mit zwei großen Körben am Arm ging ich zum Einkaufen auf den Wochenmarkt. Da kam der kleine Gymnasiallehrer hinter mir her. Ich fühlte seine Nähe, bevor ich ihn sah; aber ich blickte mich nicht um.

„Fräulein Wilma, sind Sie wohlbehalten? Das war ein Wetter in der Nacht! Ich habe mich geängstigt um Sie!“

„Galt erstickt kamen die Worte aus seiner Kehle. Die kalten, kalten Worte! Aus seiner Seele aber züngelte der Blitz...“

Mit einem freundlichen Lächeln drehte ich mich zu ihm herum und sagte mit leicht bedeckter Stimme:

— „Und ich habe die ganze Nacht an Sie gedacht.“ —

Landtagswahlrecht. Wird im Reich das kulturwidrige allgemeine Wahlrecht im Sinne einer größeren Berücksichtigung der Intelligenz modifiziert, dann, aber auch erst dann ist der Zeitpunkt gekommen, Zug um Zug den breiten Massen in Preußen einen größeren Anteil am Wahlrecht einzuräumen.

Welche Folgen wird die vollständige Ablehnung jeden Eingehens auf die sozialdemokratischen Demonstrationen und die vorgetragenen Wünsche auf die Sozialdemokratie selbst haben. Entweder die Sozialdemokratie beruhigt sich bei dem Mißerfolg; dann wird der Rückschlag in der Arbeiterbewegung nicht ausbleiben; denn man wird sehen, daß die Sozialdemokratie nicht die Macht ist, die sie zu sein vorgibt...

So werden wir durch unser Verhalten dazu beitragen, daß die Krisis, die der Einstellung der sozialdemokratischen Bewegung doch vorausgehen wird, zwar rascher aber ungleich ungefährlicher sich vollziehen und rascher die Heilung herbeiführen als sie sich sonst vollziehen würde.

## Deutscher Reichstag.

21. Sitzung.

Berlin, 18. Januar, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratssitz: Frhr. v. Stengel, Prinz Hohenzollern-Langenburg. Zunächst erfolgt die erste Beratung der Novelle zum

### Servistatistik

verbunden mit der ersten Beratung der Novelle zum Gesetz über die Wohnungsgeldzuschüsse. — Die erste Novelle erhöht die Servistatistik in den Klassen 3 und 4 auf die Höhe der Servistatistik 2 und beseitigt den Personalersatz, die zweite Novelle erhöht die Wohnungsgeldzuschüsse.

Abg. Fischer (Ztr.) begrüßt die Vorlage als einen Fortschritt, hätte aber lieber gesehen, wenn man ganz konsequent gewesen wäre und überhaupt Servis und Wohnungsgeldzuschüsse abgeschafft und statt dessen eine allgemeine Erhöhung der Gehälter hätte eintreten lassen.

Abg. Eichhoff (Ztr.) tritt für einen besondern Zuschuß für Familienväter ein, obwohl er Junggeselle ist. (Geheuerkeit.) Im Allgemeinen äußert er sich im Sinne des Vorredners. Der Wohnungsgeldzuschuß für die Unterbeamten muß proportional höher sein als für die mittleren, weil bei den unteren die Wohnungsmiete einen größeren Bruchteil des Einzelhaushalts ausmacht, als bei den mittleren.

Abg. v. Cerny (konj.) ist mit Ueberweisung der Vorlage an die Kommission einverstanden. Eine allgemeine Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse um 5 Proz. ist vielleicht etwas zu schematisch.

Abg. Ortel (natl.) bezeichnet die Verbesserung der Bezüge der Unterbeamten als nicht genügend. (Beifall.)

Abg. v. Dergun (Hpt.) wagt vor Ueberweisung der Anträge und fordert Besserstellung auch der mittleren Beamten.

Abg. v. Gerlach (Ztr.) schlägt sich dem letzten Wunsche an. Waden ist mit gutem Beispiel vorangegangen, so daß die dahinsgehenden Unterbeamten auch nach Annahme dieser Novelle besser dastehen werden, als die Unterbeamten des Reichs. Streng Ungerechtigkeit muß beseitigt werden. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Pirch (Ztr.) bebauert, daß man mit der Ueberweisung der Drisklassen noch bis 1913 warten wolle. Werden das sieben fette oder sieben magere Jahre sein? (Zuruf b. d. Saal: Magere!) (Geheuerkeit.)

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Burkhart (Wirtsch. Pg.) und Bruhn (Ant.) erklärt der Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt Zwick, daß man die Neueinteilung der Drisklassen vorläufig noch nicht vornehmen lassen könne und daß das Reichsschatzamt seine Zustimmung nur zur Erhöhung der Wohnungszuschüsse der unteren, nicht aber der mittleren Beamten geben könne.

Damit schließt die Debatte. Beide Vorlagen werden an die Budgetkommission überwiesen. Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die

### Entlastung des Reichsinvalidenfonds.

Abg. Graf Oriola (natl.) beantragt Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission und legt eine Wehrsteuer an, deren Erträgnisse als Ersatz für die geschmälerten Einzahlungen aus dem Reichsinvalidenfonds den Invaliden zugute kommen sollen. (Beifall b. d. Saal.)

Nachdem die Abg. Erzberger (Ztr.) und v. Cerny (konj.) sich im Sinne des Vorredners geäußert haben, wird die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen.

Sieh mich nicht so strafend an, Du Liebling! Eine bewußte Lüge war das nicht. Ich hatte wahrhaftig in dieser Wetternacht an den kleinen sympathischen Menschen im Nebenhaus gedacht, der so lieb von seiner alten Mutter und von seiner Schwester zu plaudern mußte, die er mit seinem knappen Lehrergehalt zu versorgen hatte.

Die Art und Weise aber, in der ich ihm das jagte, der Zweck, den ich dabei verfolgte, der stempelte mich zur Lügnerin!

Heraus aus der Enge, aus der Rede heraus wollte ich — um jeden Preis!

Ich liebte den Mann nicht, und dennoch hätte ich ihn gern geheiratet. War doch die Heirat die einzige standesgemäße Zuflucht für mich! Und kein Franz Leonhard durfte an mich herantreten mit seinem gleißenden Lächeln, sobald ich den goldenen Ring trug! Und dieser Mann war lieb und gut, war wie Wachs in meiner Hand.

Das fühlte ich.

So wurde ich kokett. Ich ging mit ihm spazieren in den schattigen Strandwäldchen meiner neuen Heimat; ich fuhr mit ihm auf schwankendem Bretterboden durch die tobenden Wogen des Baltischen Meeres.

Am vorletzten Tage meines Aufenthaltes habe ich sogar meine kleine Cousine, die meine getreue Begleiterin war, vom Strande heimgeschickt, weil ich allein mit ihm sein, weil ich eine Erklärung aus ihm herauslocken wollte.

O Du: Gott hat mich bewahrt. Derselbe Gott, der Dich an mein Herz geführt hat!

Zodunglücklich wäre ich geworden mit diesem weichen, guten Menschen. Das weiß ich jetzt.

Die Schwüle des ungeprochenen Wortes lag zwischen uns an jenem Tage. Wir standen Hand in Hand an Bord des Dampfers und verfolgten den Flug der Möwen hoch über unserm Haupt. Und unsre Gedanken flogen rascher und flatterten ängstlicher als die Vögel des Sturmes.

„Bist du die Bretter schaukeln? Schon brandet dumpf das Meer. Im Horizonte lagern Die Wollen schweiß und schwer...“

Da: Wogen und Blis und Stürme! Mir wird so froh zumut: Ich führe mit dir zusammen Durch die wilde Welt!

Ueber Wogen und Blis und Stürme hinaus flogen unsre Gedanken in ein enges, trauliches, dämmerungsunspinnenes Zimmerchen. Da flackerte das Kaminfeuer hell auf, und ein Mann saß da im gepolsterten Lehnsstuhl, ansruhend von des Tages harter Last. Mit friedetiefen Blicken sah er in die wogende Flut. Und ein Weib trat zu ihm und bot ihm den wärmenden Trank in kunstvoll getriebener Schale und bot ihm den Mund mit seltsamem Lächeln zur Labe dar...

Und die Schale war ein Hochzeitsgeschenk. Ja, Du: eine Hochzeit mit Martenfranz und Tüschleier, mit Brautjungfern in rosa Tarlatantleid und künstlichen Granatpuß im hochkoupierten Haare hab' ich mir damals erträumt. Ich habe sogar an den Brautwagen und die Lendentailette gedacht. Ob der kleine Gymnasiallehrer auch an den Hochzeitsrad und den Martentrauf im Knopfloch gedacht hat? — Gott weiß es allein!

Ns aber das Schiff von der kurzen Vergnügungstour zurück dem heimatischen Meer näher und immer näher kam, da sog er den Atem aus tiefster Brust empor und sagte:

„Fräulein Wilma, ich muß nun heim —“

Irrend jaßt.

„Warum müssen Sie?“

„Die Pflicht. Zum erstenmal die harte Pflicht. Aber —“ und mit festem Druck legte seine Hand sich um die meine — „ich komme wieder, sobald ich ein freier Mann geworden bin.“

Das war ein Eid, von seiner Seite. Mir wollte er keine Fessel um den Arm legen, als er ging —

Ich habe drei, vier Jahre lang gewartet auf seine Wiederkehr. Ich habe zwei, drei Jahre lang geweint um meinen Sommertraum.

Ich habe diesen Mann nicht geliebt, aber an meines Lebens Horizont hat er gestanden wie die Fata Morgana der Wüste.

Und als die Jahre gingen und kamen und er nicht wiederkehrte, da — ach Gott, Du, da...

Ns er wiederkam, war es zu spät.

(Fortsetzung folgt.)

Es folgt die erste Beratung des dritten Nachtragsetzes für das ostafrikanische Schutzgebiet in der Höhe von 2407 875 Mark.

Stellvertreter des Kolonialdirektor Prinz Hohenlohe-Langenburg erwähnt zunächst, daß durch die Verpachtung der Umlandparzelle das Viehzuchtgebiet besichtigt worden ist, mit dem das Reich bisher befaßt war. ...

Abg. Erzberger (Ztr.) wendet sich dagegen, daß dauernde Ausgaben in den Nachtragsetz statt in den ordentlichen Etat aufgenommen werden. In der Rede des Prinzen Hohenlohe vermisse ich den Hinweis auf die Ursachen des Aufstandes. ...

Abg. Erzberger (Ztr.) wendet sich dagegen, daß dauernde Ausgaben in den Nachtragsetz statt in den ordentlichen Etat aufgenommen werden. In der Rede des Prinzen Hohenlohe vermisse ich den Hinweis auf die Ursachen des Aufstandes. ...

Abg. Erzberger (Ztr.) wendet sich dagegen, daß dauernde Ausgaben in den Nachtragsetz statt in den ordentlichen Etat aufgenommen werden. In der Rede des Prinzen Hohenlohe vermisse ich den Hinweis auf die Ursachen des Aufstandes. ...

Abg. Erzberger (Ztr.) wendet sich dagegen, daß dauernde Ausgaben in den Nachtragsetz statt in den ordentlichen Etat aufgenommen werden. In der Rede des Prinzen Hohenlohe vermisse ich den Hinweis auf die Ursachen des Aufstandes. ...

Abg. Erzberger (Ztr.) wendet sich dagegen, daß dauernde Ausgaben in den Nachtragsetz statt in den ordentlichen Etat aufgenommen werden. In der Rede des Prinzen Hohenlohe vermisse ich den Hinweis auf die Ursachen des Aufstandes. ...

Abg. Erzberger (Ztr.) wendet sich dagegen, daß dauernde Ausgaben in den Nachtragsetz statt in den ordentlichen Etat aufgenommen werden. In der Rede des Prinzen Hohenlohe vermisse ich den Hinweis auf die Ursachen des Aufstandes. ...

Abg. Erzberger (Ztr.) wendet sich dagegen, daß dauernde Ausgaben in den Nachtragsetz statt in den ordentlichen Etat aufgenommen werden. In der Rede des Prinzen Hohenlohe vermisse ich den Hinweis auf die Ursachen des Aufstandes. ...

Abg. Erzberger (Ztr.) wendet sich dagegen, daß dauernde Ausgaben in den Nachtragsetz statt in den ordentlichen Etat aufgenommen werden. In der Rede des Prinzen Hohenlohe vermisse ich den Hinweis auf die Ursachen des Aufstandes. ...

Abg. Dr. Paasche (natl.) polemisiert gegen den Vorredner. Die deutschen Beamten stehen turmhoch über andern Kolonialbeamten. (Munche links.)

Prinz Hohenlohe-Langenburg teilt mit, daß das Steameramt mit dem nächsten Dampfer antommen und alsdann durchaus nicht verheimlicht werden würde. ...

Abg. Dr. Paasche (natl.) polemisiert gegen den Vorredner. Die deutschen Beamten stehen turmhoch über andern Kolonialbeamten. (Munche links.) ...

Abg. Dr. Paasche (natl.) polemisiert gegen den Vorredner. Die deutschen Beamten stehen turmhoch über andern Kolonialbeamten. (Munche links.) ...

Abg. Dr. Paasche (natl.) polemisiert gegen den Vorredner. Die deutschen Beamten stehen turmhoch über andern Kolonialbeamten. (Munche links.) ...

Abg. Dr. Paasche (natl.) polemisiert gegen den Vorredner. Die deutschen Beamten stehen turmhoch über andern Kolonialbeamten. (Munche links.) ...

Abg. Dr. Paasche (natl.) polemisiert gegen den Vorredner. Die deutschen Beamten stehen turmhoch über andern Kolonialbeamten. (Munche links.) ...

Aus der Parteibewegung.

Ein Versammlungsverbot besetzte den Chemnitzer Genossen die Polizei. Genosse Dr. Maurenbrecher wollte über das Thema „Der Kampf um die Nacht“ sprechen. Da aber der Zweck der Versammlung der Polizei aus dem Thema „nicht in ausreichender Weise“ ...

g. Gegen russische Revolution macht jetzt auch die Münchener Pol. mobil. Sie geht gegen die Geldsammlungen vor, die von unruher Partei für die russischen Freiheitskämpfer veranstaltet wurden und monatelang unbeanstandet geblieben sind. ...

Gewerkschaftsbewegung.

Eine Lederarbeiterbewegung ist in Erlangen ausgebrochen. Die Arbeiter stellten an die Unternehmer die Forderung, den Tagelohn für Gerber und Färber auf 3 Mk., für Lederzurichter auf 4 Mk. und die Akkordlöhne um 15 Proz. zu erhöhen. ...

Eine Aussperrung sämtlicher Arbeiter ist in der Stolper Wagenfabrik von Fr. Nischke erfolgt. Ueber die Gründe zu der Aussperrung wird folgendes berichtet: Der Firmeninhaber hatte vor kurzem einen Tarifvertrag abgeschlossen, in dem die Arbeitszeit von 6 bis 12 Uhr und von 1/2 bis 7 Uhr unter Verfüzung der Arbeitsdauer ...

Unter den Bergleuten der Reviere Zeitz-Weißenfels und Reuzewitz regt es sich. Am Sonntag fand in Luckenau bei Zeitz eine Konferenz der Grubenauschüsse statt. Aus den beantworteten Fragebogen an die Gewerkschaft ging hervor, daß die Löhne der Bergarbeiter zum Teil sehr gering sind, es gibt Schichtlöhne bis zu 2 Mark 1 Pfennig herunter. ...

Provinz und Umgegend.

Anzulängliche Baupolizeiordnung.

Die Auslegung einer Vorchrift der für die Provinz Sachsen erlassenen Baupolizeiordnung für das platte Land in der Fassung vom 15. November 1900 betrifft eine Entschärfung des Kammergerichts vom 15. Januar. ...

Die abartigen Bestimmungen des Verbots, vor der Hofbauabnahme mit dem Dieben der Fußböden und mit dem Abtragen der Decken und Wände zu beginnen, in sich schlössen. Da der Antisozialer zur Hofbauabnahme (aus irgendwelchen andern baupolizeilichen Gründen) nicht schriftl. so hätte B. das Dieben und die Reparaturarbeiten nicht vornehmen lassen dürfen. ...

Cracau, 16. Januar. (Angst vor der Revolution.) Unsere Philister werden immer nervöser und ängstlicher, je näher der Tag der Demonstrations-Versammlungen gegen das Dreiklassenwahlrecht heranrückt. ...

Cracau, den 15. 1. 06. Herrn Weidner! Teile Ihnen hierdurch mit, daß wir mit dem heutigen Tage die Freigabe des Lokals für Parteizwecke abgeben. ...

Cracau, den 15. 1. 06. Herrn Weidner! Teile Ihnen hierdurch mit, daß wir mit dem heutigen Tage die Freigabe des Lokals für Parteizwecke abgeben. ...

Aus diesem Anlaß möchten wir die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder an ihre Pflicht erinnern. Sie werden hoffentlich wissen, was sie als Antwort auf das Schreiben zu tun und zu lassen haben. ...

Oberstedt, 16. Januar. (Eine neue Omnibusverbindung) ist mit heute zwischen hier und Magdeburg eingerichtet worden. Die Omnibusse fahren in Oberstedt vom Restaurant „Zum Landhaus“ vormittags um 8.45, nachmittags um 1.45 und 7 Uhr ab. ...

Affen, 16. Januar. Die Volkshausvereinigung in der Herberge zur Heimat am Sonntag war von 19 Genossen besucht. Der Vertretungsmann resp. Vorsitzende H. Göke gab die Abrechnung vom letzten Quartal bekannt. ...

Ashersleben, 16. Januar. (Totgefahren) wurde am Montag nachmittag der Kutscher Wilhelm Wille. Auf der Chaussee zwischen Ashersleben und Kleinstedt scheuten seine Pferde. ...

Burg, 16. Januar. (Die Handwerker-Kranken- und Sterbekasse) hielt am Sonntag vormittag 11 Uhr im „Hohenzollernpark“ ihre Generalversammlung ab. Dem Bericht des Rendanten ist zu entnehmen, daß die Einnahmen 26 267,67 Mk., die Ausgaben 25 710,07 Mk. betrugen. ...

Großsalze, 16. Januar. (Die Verpflegung im Krankenhaus wird teurer.) Die letzte Stadtverordnetenversammlung beschloß, den Tarif für die Verpflegung von nicht aus Armenmitteln verpflegten Kranken im städtischen Krankenhaus zu erhöhen. ...

Halberstadt, 16. Januar. (Ausverkauf.) Die Bilette zur Volksvorstellung sind vollständig ausverkauft. Die Zahl der Bilette ist zu gering, um alle Wünsche berücksichtigen zu können. ...

Halberstadt, 16. Januar. (Ein frecher Diebstahl.) Im steinernen Gasthof, Dominikanerstraße, war ein von Hansleben stammender Handwerksmann abgestiegen und hatte sein mit einem Pferde bespanntes Fuhrwerk dort untergebracht. ...

Halberstadt, 16. Januar. (Beschlagnahme) wurden in Segeleben einem Flugblattverbreiter etwa 50 Flugblätter. Der betreffende Genosse mußte sich außerdem noch dem Bürgermeister







# H. Lublin

## Inventur-Räumungs-Verkauf

### 1250 Pelz-Kolliers und Stolas



<b>Kanin-Kolliers</b>				
Wert	2.50	2.00	90	40
Inventurpreis	1.50	1.25	60	25
<b>Kanin-Stolas</b>				
Wert	4.50	3.75	3.25	3.00
Inventurpreis	3.25	2.60	2.40	2.00

<b>Seal-Bisam-Kolliers</b>				
Wert	20.00	14.50	11.00	6.25
Inventurpreis	14.50	11.25	8.75	4.50
<b>Seal-Bisam-Stolas</b>				
Wert	45.00	35.00	30.00	26.50
Inventurpreis	33.00	24.00	21.00	18.75

<b>Nutra-Kolliers und -Stolas</b>					
Wert	15.00	10.50	7.50	5.50	3.50
Inventurpreis	11.25	8.00	5.75	4.25	2.25
<b>Nutra-Stolas</b>					
Wert	45.00	39.00	30.00	22.50	17.50
Inventurpreis	35.00	26.50	27.50	15.75	13.50

<b>Rasé-Kanin-Kolliers</b>				
Wert	4.25	2.50	2.00	
Inventurpreis	3.00	1.75	1.50	
<b>Rasé-Kanin-Stolas</b>				
Wert	36.50	28.50	22.50	17.50
Inventurpreis	25.00	20.50	15.00	12.75

<b>Nerz-Murmel-Stolas</b>					
Wert	9.75	8.75	7.50	6.00	4.00
Inventurpreis	7.25	6.50	5.50	4.50	2.75
<b>Nerz-Murmel-Stolas</b>					
Wert	45.00	33.00	22.50	17.50	
Inventurpreis	33.50	22.50	16.00	12.50	

<b>Skunks-Kolliers und -Stolas</b>				
Wert	37.00	33.00	20.00	22.50
Inventurpreis	30.50	25.00	21.00	18.00
<b>Iltis-Kolliers und -Stolas</b>				
Wert	50.00	35.00	17.50	6.75
Inventurpreis	38.50	27.50	13.00	5.00

<b>Persianer-Stolas</b>	
Inventurpreis	25.00 52.50
<b>Steinmarder-Nerz-Stolas</b>	
Wert	65.00 52.50 45.00 34.50

<b>Weiss Thybet-Kolliers</b>			
Inventurpreis	7.50 5.00 2.50 4.25		
<b>Pelz-Muffen</b>			
Inventurpreis	7.50 5.00 2.50 4.25		

<b>Schwarz Wallaby-Stolas</b>		
Inventurpreis	27.00 24.00 13.50	
<b>Natur-Bisam-Stolas</b>		
Inventurpreis	26.00 18.00 13.50	

### 350 Pelz-Muffen

<b>Rasé-Kanin-Muffen</b>	Wert 6.00 4.25 3.50
Inventurpreis	4.25 3.25 2.25
<b>Seal-Bisam-Muffen</b>	Wert 13.50 9.00 8.00 6.50
Inventurpreis	9.75 6.75 6.00 3.00

<b>Schwarz Murrel-Muffen</b>	Wert 5.00 3.50
Inventurpreis	3.50 2.50
<b>Nerz-Muffen</b>	Wert 33.00 18.00 12.50 10.00
Inventurpreis	27.00 13.00 9.50 7.50

<b>Persianer-Muffen</b>	Wert 35.00 22.50 15.50
Inventurpreis	27.00 16.50 11.50
<b>Skunks-Muffen</b>	Wert 35.00 30.00 14.50
Inventurpreis	27.00 23.50 10.50

6000 Muff-Ketten Selbstmetall, Dybd Wert 25 Pf. Inventurpreis 5 Pf. Muff-Ketten mit Stab Wert 50 Pf. Inventurpreis 10 Pf.

<b>Schwarz Wallaby-Muffen</b>	Wert 7.50	Inventurpreis 5.50
<b>Natur-Bisam-Muffen</b>	Wert 6.50	Inventurpreis 5.00
<b>leut. Hermelin-Muffen</b>	Wert 6.50	Inventurpreis 4.50

<b>Steinmarder-Muffen</b>	Wert 35.00	Inventurpreis 28.50
<b>Otter-Muffen</b>	Wert 15.00	Inventurpreis 11.50
<b>Taschen-Muffen Nutria</b>	Wert 12.50	Inventurpreis 8.50

<b>Stoff-Muffen</b>	Mode Plüsch	Wert 1.25 35
Inventurpreis		75 25
<b>Stoff-Muffen</b>	Grau Krimmer	Wert 1.25 50
Inventurpreis		75 30
<b>Stoff-Muffen</b>	Schwarz Krimmer	Wert 2.25 1.50 1.00
Inventurpreis		1.50 1.10 70

### Kinder-Garnituren

<b>Muff und Kollier</b>	Weiß Sammet	Wert 7.50 5.50 3.25
Inventurpreis		5.00 3.75 2.25

<b>Muff-Ketten</b>	Mode Plüsch	Wert 60
Inventurpreis		35
<b>Muff-Ketten</b>	Grau Krimmer	Wert 1.00
Inventurpreis		65

<b>Ein Posten Fell-Vorlagen</b>	Chinesische Bogen	Inventurpreis 4.50
---------------------------------	-------------------	--------------------

<b>Ein Posten Fellvorlagen mit Kopf, Wolle und Bären</b>	bedeutend unter Preis
--	-----------------------

<b>Ein Posten Weisser Pudel</b>	aus Angorafell	Inventurpreis 65
---------------------------------	----------------	------------------

### 2375 Paar Pantoffel und Schuhe

1200 Paar Jule-Pantoffel mit Filzsohle	Inventurpreis 25 und 20
600 Paar Card-Pantoffel mit Spaltsohle	Inventurpreis 45 und 35
300 Paar Filzschuhe mit Filzsohle	Inventurpreis 90 65 und 50
275 Paar Filz- und Steppschuhe mit Spaltsohle	Inventurpreis 95

### Gummischuhe

<b>Kinder-Gummischuhe</b>	Größe 23-29	Inventurpreis 1.00
<b>Mädchen-Gummischuhe</b>	Größe 30-35	Inventurpreis 1.35
<b>Damen-Gummischuhe</b>	Größe 36-42	Inventurpreis 1.50
<b>Herren-Gummischuhe</b>	mit Sport, Größe 40-46	Inventurpreis 2.50